

Die Frau im Pyjama

Von Lily von Nagy

Von den vielen Rollen, welche die Frau auf der schillernd buntbewegten Bühne des Lebens spielt, zieht sie eine bestimmte Rolle allen andern, der „Dämonischen“, „Naiven“, ja selbst der „Frau von Welt“ vor! Allerdings liegt sie ihr auch am besten — die Hosenrolle, besonders wenn die rein äußerliche Voraussetzung eines jugendlich-schlanken, anmutigen Körpers gegeben ist. Rosamunde, Viola, Porzia, jenes rätselhafte Fräulein von Ton, das von Katharina in Männerkleidung als Geheimagentin an den Hof Ludwigs XV. gesandt wurde und dort die verwöhntesten Männer und Frauen Frankreichs im gleichen Maße bezauberte, und sogar das kleine unbekanntes Mädchen, das sich als erste aus der behindernden Beengtheit des Unterrockes in die Freiheit der Radfahrhose hinauswagte, sie alle hatten für ihre Mitwelt einen besonderen Reiz! Einen Reiz intensiver Weiblichkeit, die sich, das Lässige und doch Knappe der männlichen Kleidung geschickt ausnützend, in Details immer wieder unbewußt kokett manifestierte! — In den letzten Jahren, in denen sich die Frau nicht nur in Lebensweise, Arbeit und Sport, sondern auch in Ansehen und Kleidung immer mehr ihrem männlichen Kameraden anpaßte, so daß Mann und Frau in demselben Dreß kaum mehr voneinander zu unterscheiden waren, haben wir ein Stück „Geschichte der Hose“, in vieler Hinsicht eine „Chronique scandaleuse“, miterlebt! Welche Frau von Geschmack erinnert sich nicht der behosten, buntkarierten, gemusterten oder gestreiften Weiblichkeit der großen Sportplätze, die um so mehr zeigte, je mehr sie zu verbergen gehabt hätte? Die Reaktion, die kommen mußte, kam! Die Frau, Geschöpf der Laune und Wandlungsfähigkeit, kreierte ihre neueste und vielleicht amüsanteste Hosenrolle in ihren vier Wänden! Sie trägt Pyjama!

Das Pyjama von 1926, das der Hose eine nebensächliche Bedeutung schenkt, ist feminin in der Wirkung, luxuriös, von raffinierter, dem jeweiligen Typ der Frau angepaßter Eigenart. Dabei dem praktisch-bescheidenen Wäschestück von Anno dazumal, das sich in Form und Material vom Schlafanzug der Herren kaum unterschied, so unähnlich wie möglich! Weiche indische Seide, reich bestickte Mandarinjacken, uralt, von unwahrscheinlich schöner Farbenzusammenstellung, an denen feine gelbe Hände jahrzehntelang gearbeitet haben, und die seltsame Geschichten von Liebe und Tod erzählen könnten. Gefährlich dunkle Samte und heitere, großgeblümete Brokate werden zu diesen Hausgewändern verwendet, und in den Koffern der eleganten Frau machen mindestens fünf Pyjamas für verschiedene Gelegenheiten die Reise um die schöne weite Welt mit! Für den Schlafwagen, die Stunden der Ruhe im Hotelzimmer ist der Hausanzug aus weicher dunkler Seide, hochgeschlossen, in russischer Form oder mit kurzer Jacke und Chinesenkragen korrekt. Morgens nach dem Bade wird über das engplissierte ärmellose Pyjama die prächtige Mandarinjacke oder die gestreifte Drusenjacke aus dickem Stoff gezogen, oder man trägt das anspruchslosere Pyjama aus großgemusterter heller Seide mit Jumperbluse; der Mode des „Ensembles“ paßt sich das Pyjama für die Teestunde im intimen Kreise an, das in seiner Kostbarkeit an die Gewänder vornehmer Orientalinnen erinnert. Die Bluse und die Waden eng umspannende Hose in persischer Form sind aus Brokat, darüber wird der ärmellose Mantel oder Burnus aus abstechendem Material geworfen. Auch die abendliche Plauderstunde am Kamin hat ihr Kostüm, die Hausjacke aus gesteppter, gefütterter Seide mit breitem Revers über einem einfachen Herrenpyjama